

Christian Gutsche

Klimakommunikation mit Wirkung

Gespräche und Maßnahmen
motivierend gestalten

Mit
praktischen
Übungs-
aufgaben



Inhalt

Vorwort	6
Einleitung	8
Teil I: In welchem Rahmen bewegt sich Klimakommunikation?	11
1. Wir brauchen eine Klimawende	11
2. Was denken die Menschen über Klimaschutz?	15
3. Woran hakt es?	25
Teil II: Wie geht gute Klimakommunikation?	29
4. Zielgruppen und Ziele	29
5. Was motiviert?	38
6. Vorbilder	47
7. Das Klima-ABC	54
8. Umgang mit Widerständen	63
9. Erkenne dich selbst	73
10. Resilienz	90
11. Drei Klimagespräche (Deep Dive)	92
12. ... und noch ein paar Klimagespräche (kurz & knackig)	104
Teil III: Anwendung	111
13. Ein Klimagespräch vorbereiten	112
14. Spontane Gespräche	136
15. Eine Klimamaßnahme entwickeln	140
16. Akteursanalyse für komplexe Klimaprojekte	155
Schlusswort	159
8 Tipps für eine wirksame Klimakommunikation	162
Lesetipps	163
Trainer:innen und Trainings	164
Danksagung	165

Einleitung

Immer wieder mal werde ich gefragt, wie ich eigentlich dazu gekommen bin, Klimakommunikationstrainer zu werden. Ich wollte als Physiker schon immer meine Fähigkeiten für eine bessere Welt einsetzen, merkte aber im Laufe der Jahre, dass mein Missionierungsdrang in seinem Erfolg begrenzt war und begann, mich mit Kommunikation zu beschäftigen. Ich stieß auf die sehr gehaltvolle Seite [klimafakten.de](https://www.klimafakten.de), wo es News und Grundlagen zur Klimakommunikation gibt, besuchte mehrfach den Klimakommunikationskongress K3 und da ich in Bremen sowieso schon seit Jahren immer wieder Veranstaltungen zu Themen rund um die Klimawende und Wirtschaftswende durchführte, bot ich im November 2019 eine Veranstaltung zum Thema »Wie geht gute Klimakommunikation?« an. Die Resonanz war beachtlich. Anscheinend hatte ich ein Thema getroffen, das viele Klimaaktive bewegte. Und einer aus der Runde, Sebastian, kam nach dem Workshop auf mich zu und fragte, ob ich bei ihm in der Firma auch so einen Workshop geben könne. Sebastian meinte, es gäbe auch ein Honorar. »Wie, Honorar?«, dachte ich damals.

Dass ich mich als Trainer für Klimakommunikation selbständig machen könnte, hatte ich nun wirklich nicht auf dem Schirm. Zu dieser Zeit gab es meines Wissens diesen Beruf »Klimakommunikationstrainer« auch gar nicht. Nun ja, dank Sebastian begann ich also 2020 meine Reise als Klimakommunikationstrainer. Übrigens gründete ich gleichzeitig mit anderen Mitstreiter:innen in Bremen die solidarische Solarfirma Bremer SolidarStrom. Als Physiker fühle ich mich ehrlich gesagt nur teils kompetent als Klimakommunikationstrainer – und zwar eher, was die naturwissenschaftliche Faktenebene angeht, die aber leider meist gar keine so entscheidende Rolle spielt, wenn es um Verhalten geht. Als Umweltpsychologe wäre ich für diesen Job sicher noch besser geeignet. Nur: Das bin ich eben nicht. Und als ich mit meiner Tätigkeit anfang, waren (fast) keine Klimakommunikationstrainer:innen in Sicht – bei gleichzeitig hohem Bedarf an guter Klimakommunikation. Es heißt: »Das Bessere ist der Feind des Guten.« Also begann ich trotz meiner »Unperfektheit« diese Arbeit.

Vielleicht ermutigt dich das ja auch, aktiv zu werden, obwohl du nicht zu 100 Prozent perfekt bist? Denn wer ist das schon? Wissenschaftliches Arbeiten hatte ich als Wissenschaftler gelernt. Das hilft, mir neues Wissen zu erschließen und auf die Grenzen des eigenen Wissens zu achten. Erfahrungswissen hilft, um ein guter Trainer zu sein, genauso wie Einfühlungsvermögen und das Bedürfnis, Dinge tief ergründen zu

wollen. Mittlerweile habe ich über 2.000 Menschen in meinen Workshops begleitet, Menschen auf dem Weg zur Klimakommunikationstrainer:in unterstützt, ein Netzwerk zur Aus- und Weiterbildung von Klimakommunikationstrainer:innen mit aufgebaut und dank der Initiative von Rebecca Plassa dieses Buch hier geschrieben. Es gibt schon einiges an guten Büchern wie das Standardwerk für Klimakommunikation von Christopher Schrader¹ und viele weitere Bücher, die sich mit Klimapsychologie, Klimakommunikation und Klimafakten beschäftigen.

Dieses Buch ist geprägt von meiner Arbeit als Klimakommunikationstrainer. Im ersten Teil des Buches setze ich den Rahmen für Klimakommunikation, d. h. ich beschreibe die Klimawende, was die Menschen zu Klimaschutz denken und welche Rolle Klimakommunikation spielt. Im zweiten Teil geht es um Aspekte guter Klimakommunikation. Hier gibt es immer wieder Einladungen, dir das Thema des Kapitels auch anhand von Übungen zu erschließen. Und es gibt Beispiele. Der dritte Teil ist der Anwendung gewidmet. Hier kannst du mit Hilfe der einzelnen Schritte eigene Klimagespräche oder Klimaprojekte (weiter-)entwickeln. Es soll dir also in deinem praktischen Handeln helfen. Es beschreibt die Dinge, die ich für eine wirksame Klimakommunikation wichtig finde. Und es soll kurz sein und verweist deshalb an vielen Stellen auf weitere Literatur zur Vertiefung. Übrigens lassen sich viele Gedanken aus diesem Buch auch auf Kommunikation in anderen Bereichen übertragen.

Aber was ist denn jetzt eigentlich Klimakommunikation und welche Rolle spielt sie für eine gelingende Klimawende? Wir wissen: Die Lage ist ernst.² Es gibt aber auch viel zu gewinnen. Und es gibt Grund zur Hoffnung. Weltweit wird mehr Geld in Erneuerbare Energien investiert als in fossil-atomare Kraftwerke.³ Die Mehrheit ist für mehr Klimaschutz.⁴ Wir befinden uns nun in einer Phase, in der es darum geht, Klimaschutz schnell und gut umzusetzen. Das ist übrigens nicht nur besser für uns als Menschheit, sondern auch ökonomisch gesehen viel, viel günstiger als die Erdüberhitzung.⁵ Und der größte und schwerste Teil des Weges liegt schon hinter uns.

1 Schrader, Christopher (2022): Über Klima sprechen. Das Handbuch, oekom.

2 Wenn es dir gerade nicht gut geht, weil du die Klimakrise bzw. eigene unangenehme Gefühle zu stark spürst, habe ich folgende Einladung an dich: Schau, was dir guttut, hole dir Unterstützung aus deinem Umfeld oder professionelle Unterstützung, z. B. durch Therapeut:innen oder die Psychologists for future. Mehr Stärkendes gibt es in Kapitel 10. Dieser Hinweis wird an mehreren Stellen kommen.

3 Fuhs, Michael (2024): Irena: Weltweit mehr Investitionen in Erneuerbare nötig und nicht auf Atomenergie hoffen, pv magazine; 1,7-mal mehr Investitionen in Erneuerbare als in fossile Energien, en:former.

4 Umweltbundesamt: Umweltbewusstsein in Deutschland; Hagemeyer, Lennart / Faus, Rainer / Bernhard, Lukas (2024): Vertrauensfrage Klimaschutz, Friedrich Ebert Stiftung; Planetary Health Action Survey, Uni Erfurt.

5 Weiß, Marlene (2020): Klimaschutz ist billiger als ungebremste Erderwärmung, Süddeutsche Zeitung; PIK (2024): 38 Billionen Dollar Schäden pro Jahr: 19 Prozent Einkommensverlust weltweit durch Klimawandel;

Weltweit ist Klimaschutz auf dem Vormarsch. Wir sind noch nicht schnell genug, aber die Richtung stimmt. Ich sehe gute Klimakommunikation als zentrales Werkzeug für eine Klimawende, also den Umbau hin zu einer klimafreundlichen Gesellschaft in zehn Jahren. Klimakommunikation umfasst jegliche Kommunikation im Klimakontext. Aber was ist denn eigentlich Kommunikation? Wikipedia definiert es maximal breit als »Übertragung von Informationen«⁶. So gesehen ist also jede (auch indirekte) Interaktion Kommunikation, also auch schon, welche Kleidung ich trage, wenn ich einen Raum betrete.

Klimakommunikation kann formell oder informell stattfinden, privat oder beruflich, verbal, nonverbal oder in Textform beispielsweise online oder in der Presse, in Eins-zu-eins-Situationen, in Gremien, in öffentlichen Veranstaltungen oder in Kampagnen. Für mich ist die Leitfrage meiner Arbeit: **»Was motiviert mein Gegenüber, zur Klimawende beizutragen?«** Und dafür braucht es ganz viel Fühlen. Es braucht Fragen, Zuhören und Einfühlungsvermögen in mein Gegenüber. Gute Kommunikation braucht eine gute Beziehungsebene. Dabei hilft Respekt, Wertschätzung, das Finden von Gemeinsamkeiten und ein pragmatischer Umgang mit Unterschieden – Demokratie halt. Es braucht Klarheit über mein Gegenüber und über ein realistisches Ziel, das ich erreichen will. Es braucht auch Selbstreflexion, damit wir unsere Stärken und Schwächen besser kennen, damit wir unsere Klimageschichte erzählen können und damit wir uns nicht selbst im Weg stehen. Wir sollten uns gut um uns und andere kümmern, damit wir nicht ausbrennen, frustriert und verbittert werden, sondern so heil es geht durch diese bewegten Zeiten kommen.

Gute Klimakommunikation zielt auf kollektive, strukturelle Lösungen statt auf individuelle. Und sie motiviert dein Gegenüber, zur Klimawende beizutragen. In der Regel motivieren vor allem positive Visionen, Vorbilder, Lösungen und Vorteile. Damit die Klimawende gelingt, müssen wir gemeinsam vor Ort (und weltweit) eine Klimawende umsetzen, die sich als Gemeinschaftswerk anfühlt und das Leben vor Ort jenseits vom Klimaschutz verbessert. Dazu will ich mit diesem Buch einen Beitrag leisten. Ich wünsche dir eine anregende und motivierende Lektüre!

Glanemann, Nicole/ Willner, Sven/ Levermann, Anders (2020): Paris Climate Agreement passes the cost-benefit test, Nature Communications.

6 Welthungerhilfe: Klimaflüchtlinge – Was hat Klimawandel mit Flucht zu tun?

8. Umgang mit Widerständen

In diesem Kapitel wollen wir einen Blick auf die **Hintergründe** von Widerständen werfen und anschließend **Verzögerungstaktiken** und Strategien der **Wissenschaftsleugnung** betrachten.

Veränderung kann Angst machen, vor allem wenn die Zukunft unklar ist. Durch sie können wir einiges gewinnen, aber auch einiges verlieren. Veränderung ist anstrengend, insbesondere wenn die Rahmenbedingungen suboptimal sind. Wenn das, was man tun müsste und das was man tut, im Gegensatz zueinander steht, spricht man von kognitiver Dissonanz¹³². Die fühlt sich nicht gut an. Um diese unangenehme Spannung aufzuheben, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Zum Beispiel kann man sein Verhalten an die Notwendigkeiten anpassen oder aber sich die Welt so zurechtflügen, dass man bequem bleiben kann: »So wild kann das mit dem Klimawandel schon nicht sein. Die Wissenschaft ist sich bestimmt nicht sicher. Das ist doch alles Panikmache. Es ist schon zu spät – wir können nichts mehr machen. Ich allein oder Deutschland allein kann auch nichts bewirken. Die anderen müssen zuerst handeln.«¹³³

Ein Grund für Widerstand können **berechtigte Einwände** sein oder **schlechte Kommunikation**. Einiges an der Haltung von Menschen, die Klimaschutzmaßnahmen skeptisch gegenüberstehen, findet sich in diesen Sätzen wieder: »Klimaschutz ist ein (Luxus-)Projekt der weltfremden, reichen, akademischen Öko-Elite in den Städten. Es geht an der Realität der normalen Menschen auf dem Land vorbei. Es bedeutet Verzicht und ist sozial ungerecht. Ich kann mir das nicht leisten.« Auch wenn das nicht (ganz) stimmt, hilft diese Aussage, ein Gefühl für jemanden mit Widerständen zu bekommen und zu überlegen, wie man diesen Punkten begegnen kann. Tatsächlich ist Klimaschutz ja ein Thema mit breiter Zustimmung. Nur muss die Umsetzung dann auch gut und gerecht geschehen. Und die Verhältnisse auf dem Land sind ja in der Tat anders als in den Städten und brauchen deshalb andere Lösungen. Vielleicht ist hier nochmal ein Blick auf die verschiedenen Typen aus den More-in-Common-Studien oder die verschiedenen Milieus aus der Resonanzstudie hilfreich (siehe Kapitel 2).

Dazu kommen verschiedene psychologische, unbewusste Mechanismen, die zu Fehlwahrnehmungen führen. Man nennt sie **kognitive Verzerrungen**.¹³⁴ Hier sind ein paar Beispiele: Wir glauben eher, was wir glauben wollen. Wir glauben eher, was wir öfter hören (Stichwort Filterblase und Echokammer). Wir neigen dazu, Dinge übermäßig zu vereinfachen und überschätzen uns selbst. Wir geben Anekdoten

132 Wikipedia: Kognitive Dissonanz.

133 Im Übrigen ist Deutschland im Vergleich der Klimapolitik der Länder nur im Mittelfeld. Siehe: <https://www.germanwatch.org/de/ksi>

134 Wikipedia: Liste kognitiver Verzerrungen.

mehr Gewicht als der Empirie (also Studien) und wir verwechseln leicht Indizien mit Beweisen. Verstärkt wird dies durch falsche oder zumindest **tendenziöse Aussagen** von Menschen aus der Politik, des öffentlichen Lebens oder aus der Presse und durch die Verbreitung von **Desinformation** durch Menschen mit geringer Medienkompetenz, Bots, rechte Akteure und der fossilen Lobby aus dem In- und Ausland.

Die Psychologists for Future führen dazu die »**Drachen der Untätigkeit**«¹³⁵ ins Feld. Diese sind:

1. Begrenzttes Denkvermögen: »So schlimm ist es bestimmt nicht.«
2. Ideologien: Kapitalismus (»Klimaschutz darf die Wirtschaft nicht gefährden!«), Religion (»Die Klimakrise ist eine Prüfung/Strafe Gottes. Wir müssen einfach nur beten.«), Technosalvation (»Die Technik wird uns retten. Wir brauchen sonst nichts verändern.«)
3. Sozialer Vergleich: »Andere machen das auch so.«
4. Unumkehrbare Kosten: Wenn man erst einmal ein Auto, Haus, eine neue Gasheizung oder einen Pool gekauft hat, wird man das in der Regel auch vermehrt nutzen. Deshalb sind solche Entscheidungen extra kritische Punkte, bei denen sich Klimagespräche besonders lohnen.
5. Missbilligung: Allgemeines Misstrauen gegenüber Staat und Wissenschaft
6. Wahrgenommenes Risiko von Veränderung: Funktioniert die Lösung (wie z. B. eine Wärmepumpe) überhaupt? Verliere ich dadurch Geld oder Ansehen in meinem Umfeld?
7. Begrenzttes Handeln: Das sind beispielsweise Scheinlösungen, die also nicht wirklich helfen wie CO₂-Kompensation oder E-Fuels oder Atomkraft. Ein anderes Beispiel ist der sogenannte Reboundeffect¹³⁶. Er bedeutet, dass eine energieeffizientere und damit kostensparendere Gestaltung eines Produktes (wie die eines Autos) dazu führen kann, dass es dann mehr genutzt wird oder mehr davon gekauft werden oder das frei werdende Geld für andere Produkte mit jeweiligem CO₂-Fußabdruck genutzt wird. Am Ende führt das Ganze dann nicht zu einem geringeren CO₂-Ausstoß, sondern zu einem höheren.

Wie kann man nun damit umgehen? Häufig lohnt es, bei bestimmten Widerstandsphrasen nicht zu argumentieren, sondern eher nach den **Gründen** für die Widerstände zu schauen bzw. nach **Motivationsfaktoren** und damit zu arbeiten. Wer Veganismus doof findet, lässt sich vielleicht für eine Solaranlage begeistern, weil

135 https://www.psychologistsforfuture.org/wp-content/uploads/2020/08/20200822_VortragPur-v.1.1.1.pdf

136 Wikipedia: Rebound-Effekt

es Geld spart und Unabhängigkeit und Sicherheit erhöht. Übrigens können erste, kleine Schritte in Richtung Klimaschutz bzw. die Wertschätzung von bereits klimafreundlichem Verhalten das Thema Klimaschutz für das Gegenüber schon positiver besetzen und damit weitere Schritte leichter machen.

Manchmal löst sich Widerstand allein dadurch auf, dass man dem Gegenüber **zuhört** und ihn oder sie respektiert. Beziehungspflege hilft auch, die Kommunikation zu verbessern, weil durch eine gute Beziehung oft mehr Dialog möglich wird. Hier hilft Wertschätzung, zuhören und das Finden von Gemeinsamkeiten.

Sich die Zielgruppe (bzw. das Gegenüber) und das Ziel bewusst machen und schauen, was motiviert, ist in meinen Augen das Wichtigste. Das Aufspüren von Motivationen kann auch bedeuten, dass man erst einmal nicht über einzelne Klimaschutzmaßnahmen spricht, sondern **zum Kern der Sache zu kommen: Und das ist die Notwendigkeit der Klimawende im Angesicht der Klimakrise**. Auf dieser Basis kann man dann diskutieren, welche Klimaschutzmaßnahmen am besten wie umgesetzt werden. Idealerweise erzählt man das möglichst kurz und knackig, vorwurfsfrei und gern persönlich.

Wenn du jetzt denkst: »Oh mein Gott, das kriege ich doch nie hin«, kann ich dich beruhigen: Wir müssen erstens nicht perfekt sein und wir werden zweitens durch Übung besser. Gute Klimakommunikation ist ein Lernprozess, und üben hilft enorm dabei. Dazu ist es gut, möglichst regionale Klimafakten (siehe Kapitel 6 und 7) parat zu haben und die eigene Klimageschichte (siehe Kapitel 9) erzählen zu können. Beispielgespräche findest du in Kapitel 11 und 12. Bezüglich der Klimawende müssen wir gar keine Antworten auf alles haben. Wie man die sie am besten gestaltet, entwickelt man gemeinsam mit dem Wissen und den Perspektiven von vielen Menschen. Die Frage ist eher, wie schnell man in einem Gespräch an den Punkt kommt, wo man Tacheles über die Klimakrise und die Klimawende reden kann bzw. wie man ein besseres Verständnis für die Widerstände und Motivationen und Ansatzpunkt beim Gegenüber bekommt. Bis man an diesem Punkt ist, hilft es respektvoll und beziehungsstärkend zu kommunizieren und Fragen zu stellen. Es hilft auch, knackige Klimafakten parat zu haben. Und es hilft, Ideen im Umgang mit Verzögerungstaktiken und Strategien der Wissenschaftsleugnung zu haben. Dazu kommt gleich mehr.

Je nach Situation kann es auch sinnvoll sein, sich gar nicht mit Personen zu beschäftigen, die zu diesem Thema Widerstände haben, sondern die eigene Energie woanders hin zu lenken: Weil diese Menschen für das Gelingen eines Projektes vielleicht gar nicht entscheidend sind, oder weil du das Gefühl hast, du kannst da nichts erreichen oder weil du es aus Selbstschutzgründen gerade nicht möchtest.

Oder du führst ein Gespräch mit jemandem, aber es geht dir eher um das Publikum als um die Person selbst: Stell dir vor, du machst eine Klimaveranstaltung und

im Publikum sitzt ein Klimaleugner. Den wirst du nicht überzeugen können, aber um das Publikum nicht an Klimalügen zu verlieren, ist es wichtig, dass du im Schlagabtausch mit dem Kontrahenten eine gute, also kompetente und sympathische Figur machst. Etwas Ähnliches kann auch bei Familienfeiern passieren, beispielsweise mit einem klima-aversen Onkel und den anderen Anwesenden.

Gespräche mit Menschen mit Widerständen gegen Klimaschutz sind häufig anstrengend, ich weiß. Wenn du beim Gegenüber etwas erreichen willst, pass auf, dass du respektvoll bleibst, dass du keine Türen zuschlägst und es beim Dialog bleibt, statt zum Schlagabtausch zu kommen. Sei dir deiner Emotionen bewusst und geh bewusst mit ihnen um (siehe Kapitel 9). Wenn in dir Wut, Trauer oder Angst überhandnimmt, wie willst du dann gut auf dein Gegenüber eingehen? Du musst in der Kommunikation auch nicht sofort perfekt sein. Es hilft schon, wenn du einige Fehler in der Kommunikation vermeidest. Allein dann hast du schon viel erreicht. Und in der Regel braucht es bei Lern- und Veränderungsprozessen Zeit – beim Gegenüber und bei dir selbst – und damit auch Geduld. Suche nach Gemeinsamkeiten mit deinem Gegenüber, denn die verbinden.

Ich habe jetzt verschiedene Möglichkeiten des Umgangs mit Widerständen skizziert: Man kann einfach zuhören, nach Gründen, Motivationen, Ansatzpunkten suchen und nicht auf der Sachebene hängen bleiben bzw. die nur kurz beackern. Oder man versucht, Tacheles zu reden über die Klimakrise. Es ist auch okay, ein Gespräch nicht zu führen oder nur, um beim Publikum ein Ziel zu erreichen. Häufig hilft es, respektvoll zu bleiben und sich nicht aus der Ruhe bringen zu lassen. Ich halte das für ganz gute Tipps, aber keiner davon passt immer. Letzten Endes ist es gut, sich der eigenen Möglichkeiten im Gespräch bewusst zu sein und dann die passende zu wählen. Und auch das bewahrt uns nicht immer vor unschönen Gesprächen. Nur: Nicht zu kommunizieren, hilft halt auch nicht.

Übung: Kennst du eine Person, die Widerstände gegen Klimaschutz bzw. Klimaschutzmaßnahmen hat? Wenn ja, beschreibe diese Person! Überlege, woher der Widerstand kommen könnte und wo vielleicht Motivationen und Ansatzpunkte für Klimaschutz bzw. eine passende Klimaschutzmaßnahme sind!

.....

.....

.....

Wenn Menschen Widerstände gegen Klimaschutz haben, dann kommen häufig ähnliche Argumente. Bei Menschen, die die Klimakrise zumindest nicht leugnen, sind solche Phrasen oft Verzögerungstaktiken. Ich habe den Eindruck, dass hier der Ernst der Lage verdrängt wird. Wie bei der Geschichte mit dem leckenden Boot: Wir diskutieren wie man das Loch am besten abdichten könnte und wer dafür zuständig ist, statt schnellstmöglich zu handeln. **Verzögerungstaktiken**¹³⁷ sind denen, die sie nennen, oft nicht bewusst. Sie lassen sich in vier Kategorien einteilen:

1. **Verantwortung abstreiten**
2. **Scheinlösungen**
3. **Betonung von Nachteilen**
4. **Aufgeben**

Wie kann man damit umgehen? **Verantwortung** abstreiten bedeutet zum Beispiel: »Die Chinesen, die Wirtschaft, die Politik sollen erstmal anfangen.« Der eigene Beitrag wird immer klein, wenn es viele Beitragende gibt. Das ist aber kein Grund, nichts zu tun. Wenn alle so argumentieren würden, würde nämlich gar nichts passieren. Meine Lieblingsantwort darauf: **Verantwortung verschwindet nicht, wenn man sie teilt**. Egal wie klein der Anteil ist. Außerdem ist Handeln ja auch eine Chance für individuelle Vorteile wie z. B. Geld sparen. Und gute Sachen zu tun, fühlt sich gut an – unabhängig davon, wie viele mitmachen.

Ich möchte hier dazu einladen, sich Verantwortung anzuschauen. Verantwortung zu übernehmen, ist vielleicht manchmal unbequem, ist aber Ausdruck eines gereiften Charakters und fühlt sich gut an, weil ich ein reines Gewissen behalte. Ich kann weiterhin gut in den Spiegel schauen. Verantwortung nicht zu übernehmen, fühlt sich schlecht an und führt eher zu kognitiver Dissonanz und Verdrängung oder Scheinargumenten, warum etwas nicht geht oder doch Heuchelei ist und so weiter. Und schon sind wir bei den Verzögerungstaktiken.

Scheinlösungen wie Greenwashing, CO₂-Kompensation oder synthetische Kraftstoffe sind nicht immer leicht zu erkennen. Hier braucht es tatsächlich einfach Aufklärung. Manchmal hilft logisches Denken. Oft helfen Faktenchecks (siehe Kapitel 7).

Bei der Betonung von **Nachteilen** wird in der Regel weder auf die Vorteile noch auf die Alternativen geschaut. Wenn jemand die Hässlichkeit oder Vogelschädlichkeit von Windrädern benennt, sieht er oder sie nicht den Vorteil der sauberen Energie, wie hässlich ein Braunkohle-Tagebau ist, wie viel mehr Vögel durch Verkehr, Fensterscheiben und Hauskatzen sterben.¹³⁸ Und außerdem: Was wäre die Alterna-

137 Schulzki-Haddouti, Christiane (2020): Nicht ich. Nicht jetzt. Nicht so. Zu spät: Mit welchen Argumentationsmustern Klimaschutz gebremst wird. klimafakten.de

138 Lachmann, Lars (2018): Das große Vogelsterben, nabu.de.

tive? Fossil-atomare Kraftwerke sind es nicht. Bei E-Autos wird gern darauf hingewiesen, dass sie weniger klimafreundlich sind als Verbrenner, was schlichtweg falsch ist. Außerdem wird auf die sozial-ökologischen Probleme in der Batterieherstellung hingewiesen. Das ist leider nicht ganz falsch. Interessanterweise denken dieselben Leute nicht über die sozial-ökologischen Probleme des Benzins nach, das sie sich in den Tank pumpen.

Und zum **Aufgeben** ist es noch zu früh: Es ist noch nicht zu spät und es gibt zu viel zu gewinnen (siehe Kapitel 7).

Du musst übrigens nicht auf alles sofort die perfekte Antwort haben. Ein guter erster Schritt ist, schon einmal diese Taktiken zu erkennen. Und je mehr du Klimakommunikation übst, desto leichter wird es dir fallen. Und wie weiter oben beschrieben ist die Antwort auf der Sachebene eine Möglichkeit, häufig aber gar nicht die beste. In »Die Kunst der Ausrede. Warum wir uns lieber selbst täuschen, statt klimafreundlich zu leben« erklärt der Psychologieprofessor Thomas Brüdermann sehr unterhaltsam und informativ die Hintergründe von Klimaausreden und wie wir den Weg in eine klimafreundliche Zukunft schaffen.¹³⁹

Eine Stufe gefährlicher sind die **Strategien der Wissenschaftsleugnung**¹⁴⁰. Hier wird der Boden des Rationalen (noch mehr) verlassen, der bei den Verzögerungstaktiken noch eher gegeben ist. Übrigens finden diese Strategien auch in anderen Kontexten wie beispielsweise dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, der Corona-Pandemie oder in rechtsextremen Gedankengut Anwendung. Diese Strategien finden eher Anklang bei wütenden Menschen, die dem System misstrauen, sich einseitig in ihrer Blase über nicht-journalistische Quellen »informieren« und die vor allem irrational sind. Das heißt, man sucht sich Informationen passend zur eigenen Meinung statt den (auch emotional) anstrengenden Weg zu gehen und die eigene Meinung entsprechend der Faktenlage weiterzuentwickeln.

Hier mischt sich nicht selten eine geringe Medienkompetenz mit Selbstüberschätzung und Gefühlsentladungen. Wenn zu viele Menschen den gemeinsamen Boden des Faktischen verlassen und sich der eigenen Irrationalität hingeben, ist das eine ernsthafte Gefahr für unsere Demokratie, wie es Marina Weisband herausragend in diesem kurzen Video erklärt¹⁴¹.

139 Brüdermann, Thomas (2022): Die Kunst der Ausrede. Warum wir uns lieber selbst täuschen, statt klimafreundlich zu leben, oekom.

140 Klimafakten (2020): P-L-U-R-V – das sind die häufigsten Methoden der Desinformation. Neue Infografik im Posterformat; Skeptical Science (2024): Die Geschichte der 5 Techniken der Wissenschaftsleugnung.

141 <https://www.youtube.com/watch?v=gyu6gAp40dU&t=6s>

Die Strategien lassen sich in fünf Kategorien einordnen. Dafür gibt es eine Abkürzung: **PLURV**.

Pseudoexpert:innen

Logische Trugschlüsse

Unerfüllbare Erwartungen

Rosinenpickerei

Verschörungserzählungen

Pseudoexpertinnen sind keine Experten in der Klimaforschung. Dadurch kann man sie mit einer kurzen Recherche in der Regel leicht entlarven. **Logische Trugschlüsse** sind beispielsweise: »Weil es neben CO₂ noch andere Einflüsse aufs Klima gibt, kann es ja nicht am CO₂ liegen.« Eine **unerfüllbare Erwartung** ist, von der Wissenschaft 100-prozentig sichere Aussagen zu erwarten, was prinzipiell nicht möglich ist oder von erneuerbaren Energien gar keine Nachteile zu fordern. **Rosinenpickerei** ist das Herausheben von Anekdoten, die der Empirie widersprechen, also so etwas wie: »Gestern war es aber kalt. Es gibt also keine Erdüberhitzung.« Oder: »Klimawandel hat auch Vorteile.«

Verschörungserzählungen sind Versuche, bestimmte Aktivitäten durch eine Verschwörung zu erklären, die in der Regel von einer verdeckten Elite ausgeht, die angeblich schädliche Zwecke verfolgt. Sie sind unter anderem für manche Menschen attraktiv, weil sie eine Selbsterhöhung ermöglichen (»Ich weiß mehr als die Masse.«) und weil sie Struktur bieten in einer chaotischen Welt. Hier ist ein satirischer Artikel dazu vom Faktencheck-Portal »Volksverpetzer«¹⁴². Im Klimakontext könnte das hier eine Verschwörungserzählung sein: »Forscher:innen haben sich die Erderwärmung ausgedacht, um Fördergelder zu erhalten.« Das ist nur überhaupt nicht plausibel, wenn man weiß, wie Wissenschaft funktioniert (siehe Kapitel 7). Tatsächlich sind aber Verschwörungsmymen im Klimakontext nicht ganz so relevant, sondern eher die Verzögerungstaktiken¹⁴³.

Wie kann man damit umgehen? Ein wichtiger erster Schritt ist, die jeweilige Strategie zu erkennen und zu benennen. Da man in der Regel nicht für jede Lüge sofort einen Faktencheck parat hat, finde ich den Hinweis auf den wissenschaftlichen Konsens zur Klimakrise (70.000 Menschen arbeiten weltweit in der Klimaforschung! Siehe Kapitel 7) hilfreich. Ebenfalls hilfreich ist das Stellen von Gegenfragen und das Erfragen von Hintergründen und Quellen. Und wenn ihr die Möglichkeit

142 <https://www.volksverpetzer.de/satire/attila-hildmann-bill-gates/>

143 <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/kontext/klimawandel-desinformation-100.html>

habt, ist die Nutzung von Faktenchecks¹⁴⁴ auch gut. Oft geht es hier, wie gesagt, nicht um die Sachebene, sondern erstmal darum, eine gute Stimmung zu unterstützen und liebevoll oder zumindest respektvoll entweder grundsätzlich über die Klimakrise und die Klimawende zu reden oder pragmatisch über Klimaschutzmaßnahmen, ohne sie zwingend so zu nennen.

Um **Fake News** zu erkennen, können folgende Fragen helfen: Ist die Aussage differenziert oder reißerisch-emotional? Ist sie plausibel? Wird sie mit Quellen belegt? Von wem kommt die Aussage? Ist der Urheber glaubwürdig?

Das Buch »True Facts. Was gegen Verschwörungserzählungen wirklich hilft« von Katharina Nocun und Pia Lamberty liefert Erklärungen und Tipps zum Umgang mit Menschen, die Verschwörungserzählungen anhängen.¹⁴⁵ Das Buch »Wir lieben Wissenschaft. Mit einer wissenschaftlichen Grundhaltung gegen Betrug, Leugnung und Pseudowissenschaft« von Lee McIntyre beschreibt, wie Wissenschaft funktioniert.¹⁴⁶ Das Buch »Werbung für die Wahrheit« erklärt, wie wir besser auf Fake News reagieren können.¹⁴⁷ Ingrid Brodnig, die Autorin des Buchs »Einspruch! Verschwörungsmythen und Fake News kontern – in der Familie, im Freundeskreis und online«¹⁴⁸, empfiehlt: **1. Ruhe bewahren. 2. Fragen stellen. 3. Wichtige Fakten immer wieder wiederholen.** Und ich empfehle: üben, üben, üben. Im Ernst: Je öfter du das machst, desto leichter wird es.

Übung: Suche dir zwei Beispiele heraus für Situationen, in denen dir Verzögerungstaktiken oder Strategien der Wissenschaftsleugnung begegnet sind. Wie hast du darauf reagiert? Was könntest du besser machen?

.....

.....

.....

144 Wie z. B. <https://www.klimafakten.de/fakten-statt-behauptungen/fakt-ist>; <https://www.mimikama.org/category/greenkama/>; <https://correctiv.org/faktencheck/#klima>; <https://correctiv.org/faktencheck/#energiekrise>; <https://www.volksverpetzer.de/>; <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/>

145 Nocun, Katharina / Lamberty, Pia (2021): True Facts. Was gegen Verschwörungserzählungen wirklich hilft, Quadriga.

146 McIntyre, Lee (2020): Wir lieben Wissenschaft, Springer.

147 Laschyk, Thomas (2024): Werbung für die Wahrheit. Überlasst die guten Geschichten nicht den Fake News, Komplett Media.

148 Brodnig, Ingrid (2023): Einspruch! Verschwörungsmythen und Fake News kontern – in der Familie, im Freundeskreis und online, Brandstätter.

Gute Klimakommunikation ist mehr als bloße Fakten

Die Lage ist ernst, und wir haben nicht mehr viel Zeit. Doch es gibt Hoffnung und viel zu gewinnen. Ein wichtiger Baustein einer strukturellen Klimawende ist gute Klimakommunikation. Sie hilft dabei, schnell und nachhaltig Strukturen zu verändern, wirksame und attraktive Klimaschutzmaßnahmen zu entwickeln, gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken und Gespräche zu führen, die berühren und motivieren.

Wirksame Klimakommunikation braucht nur wenige Fakten, denn gut kommunizieren heißt vor allem zuhören, wertschätzen und (mit-)fühlen. Mit diesem praktischen Übungsbuch hilft Klimakommunikationstrainer Dr. Christian Gutsche bei der Vorbereitung eigener Klimagespräche und -maßnahmen – von der Zielgruppenbestimmung über Selbstreflexion bis hin zur Entwicklung von komplexen Klimaprojekten.

Christian Gutsche hat als Klimakommunikationstrainer über 2.000 Menschen auf dem Weg zu einer wirksameren Klimakommunikation begleitet. Der promovierte Physiker bildet Trainer*innen aus und engagiert sich mit der Solarfirma Bremer SolidarStrom für eine solidarische Klima- und Wirtschaftswende.

